



WINDKRAFT

Das Aufstellen von Windrädern in der Landschaft führt zur Versiegelung von Agrar- und Grünflächen. Es wird von ca. 4000 m² pro Anlage ausgegangen. Der Bau von Zufahrtswegen, die für die Schwerlast-Lkw extrabreit sein müssen, kommt zu den Fundamenten dazu. Die riesigen Rotorblätter werden zudem zu tödlichen Vogelfallen. Von der optischen Umweltverschmutzung ganz zu schweigen.

KLIMASCHUTZ VS. UMWELTSCHUTZ

Das kürzlich beschlossene Ökostromgesetz soll Biomasse, Fotovoltaik auf Freiflächen & Windkraft fördern und Österreich klimaneutral machen. Doch wie grün ist die grüne Energie wirklich?

MARK PERRY

Mehr als 120 Hektar fruchtbarer Böden könnten im Burgenland schon bald unter dunklen Paneelen verschwinden. Denn genau so groß ist jener Mega-Solarpark, den der Landesenergieversorger zwischen Hornstein und Wimpassing in die Landschaft pflanzen will. Noch gigantomanischer mutet eine Solar-Offensive bei Neusiedl am See, ebenfalls im östlichsten Bundesland, an. Denn dort steht die Errichtung von Fotovoltaik auf durchgehenden 217 (!) Hektar im Raum. Das wiederum ist eine Fläche so groß wie die pannonische Stadt selbst. Bezahlen muss solche und ähnliche Projekte dann der Stromkunde mit einer zwangsweisen Ökoenergieabgabe. Derzeit durchschnittlich 100 Euro im Jahr pro Haushalt...

„Diese Goldgräberstimmung zeigt erschreckend deutlich die

**GOLDGRÄBERSTIMMUNG
BEI DER
ERRICHTUNG
NEUER
ANLAGEN**

Schattenseiten des Klimaschutzes mittels grüner Quellen auf. Denn jede schwarz überdeckte Fläche erzeugt nicht nur Überhitzung, sondern geht auf Anbauflächen für regional produzierte Lebensmittel, die dann letztlich importiert werden müssen. Das wiederum erhöht den CO₂-Fußabdruck und bewirkt genau das Gegenteil dessen, was der Ausstieg aus sogenannten fossilen Energien bewirken soll“, thematisiert Umweltexperte Dr. Gerhard Heilingbrunner. Glaslar prangert er die sich derzeit in ganz Österreich ausbreitenden Solarwüsten an: „Das ist weder ökologisch sinnvoll noch naturverträglich. Hier tritt die angeblich so sanfte Energiegewinnung in direkte Konkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung samt Beeinflussung des örtlichen Mikroklimas.“ Diese besorgniserregende Entwicklung ruft auch den

WWF auf den Plan. Die Aktivisten fordern das Naheliegende, nämlich das Potenzial der Sonne auf Dachflächen zu nutzen oder auch auf bereits versiegelten Flächen wie Parkplätzen und Industriestandorten. Heilingbrunners Lösungsansatz: „Getreidesilos und Autobahnböschungen oder Areale entlang von Bahnlinien nutzen. Denn für PV-Anlagen auf Äckern müssen nicht nur das eigentliche Grün, sondern auch zusätzliche Flächen für Stromnetze und Infrastruktur geopfert werden.“

Nicht viel besser schneidet bei der Klimabilanz die Windenergie ab. Zwar weisen diese Anlagen – verglichen mit anderen Formen der Energieerzeugung – einen vergleichsweise niedrigen Flächenbedarf auf. Der Boden wird aber dennoch versiegelt. Diese fängt schon bei den Betonfundamenten mit der Verringerung an Biodiversität an und geht so richtig in die Tiefe. „Diese Löcher sind eine Autobahn in den Boden. Denn die Pfähle müssen mehrere Meter in die Erde getrieben werden“, gesteht selbst ein deutscher Energieexperte freimütig. Doch schädigender als die eigentliche Aufstellfläche sind vom Flächenverlust her oft die Zufahrtswege, die auf Schwertransporter ausgelegt werden müssen. Dafür muss – je nach ausgewähltem und windbegünstigtem Standort – bisweilen auch Wald gerodet werden, der ja bekanntlich Kohlendioxid →

FOTOVOLTAIK

Bei der Errichtung neuer Anlagen herrscht Goldgräberstimmung. Denn pro Hektar Wiese oder Acker wird den Bauern von Energieversorgern bereits 5000 Euro Pacht pro Jahr angeboten. Der normale Zins liegt bei 800 Euro. Diese lukrativen Angebote lassen so manchen Landwirt schwach werden. Größere Solarparks „fressen“ auf Kosten der Agrarproduktion mehr als 120 Hektar Anbaufläche. Landschaftsverhandlung inklusive!



DER ENTZUG VON BIOMASSE HAT AUSWIRKUNGEN AUF DAS BODENNAHE WALDKLIMA

speichert. Heilingbrunner zynisch: „Der tiefere ökologische Sinn der ganzen Umweltschutzsache kann das also nicht sein.“ EVN-Spezialist Stefan Zach schlägt als Alternative die Eröffnung schon bestehender Windparks vor: „Hier gibt es großes Potenzial.“


Selbst in den Augen der Waldschutz-Initiative Pro Silva hat auch Biomasse ihre Schattenseiten. Zwar wird von diesen Experten aus der Forstbranche die steigende Nachfrage von Brenn- und Energieholz nicht unbedingt nur negativ gesehen, doch wächst die Sorge um das Waldökosystem. Die Balance zwischen Nutzung und Belassen müsse gewahrt bleiben. Heiling-

brunner, Vorsitzender des Kuratoriums Wald, spart auch in diesem Punkt nicht mit Kritik: „Bei der radikalen Form der Biomassegewinnung wird – was die Auswirkungen auf Wasserhaushalt, Humusvorrat sowie Mikroklima und das Bodenleben betrifft – zu wenig Rücksicht genommen.“

BIOMASSE WIRD MEIST ÜBER HUNDERTE KILOMETER PER LKW HERANGEKART

Zu bedenken geben Naturschützer auch, dass der Wald bisweilen regelrecht geplündert und so seiner CO₂-Speicherfähigkeit beraubt wird. Außerdem bedenklich: Biomasse wird oft per Lkw über Hunderte Kilometer herangekarrt – klimafreundlich ist das

Heilingbrunner zeigt die Schattenseiten des Klimaschutzes auf.

 Krone Bunt

ENERGIEWENDE | 9

nicht. Heilingbrunner fordert eine Beschaffungsgrenze, die den Radius von 100 Kilometern nicht überschreiten darf. Und da sind auch noch die Auswirkungen auf die Luftqualität. Laut Studie des Instituts für Feuerungs- und Kraftwerkstechnik der Universität Stuttgart wird bei der Verbrennung von Pellets, Scheiten oder Holzbriketts die Feinstaubbelastung regelrecht befeuert. „Der Wert der ausgeschleuderten Mikropartikel ist vor allem bei privaten Anlagen bis zu 1200-mal höher als bei Erdgas“, rechnet Martin Reichard, Chef des Instituts für Wärme und Öltechnik, vor.

Wie man es auch dreht und wendet, bei näherer Betrachtung wird klar: Der Preis für den stetig steigenden Stromhunger durch Elektromobilität und Digitalisierung wird hoch. Nicht nur finanziell, sondern auch ökologisch. ■



BIOMASSE

Ein Baum, der nur für die Verbrennung geschlägert wird, kann niemals klimaneutral sein, weil er seiner Fähigkeit beraubt wird, CO₂ einzulagern. Negativ wirkt sich die Nutzung der Biomasse aus, wenn diese flächig und undifferenziert erfolgt. Im Vollbaumverfahren werden die gesamten in Rinde, Ästen, Zweigen und Nadeln enthaltenen Nährstoffe dem Waldökosystem entzogen. Kritisiert werden zudem die langen Transportwege der Biomasse per Lkw.